

# FREI PROGRAMM

**Dresdner Philharmonisches Orchester**

Freitag, den 30. September 1921

7 1/2 Uhr abends

## Volks-Sinfonie-Konzert

Dirigent: **Edwin Lindner**

Solist:

**Friedrich Plaschke**, Kammersänger

### SPIELFOLGE

**Rob. Schumann** \* 8. Juni 1810 zu Zwickau  
† 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn

**Sinfonie Nr. 1 in B-Dur, op. 38**

1. Satz: Andante un poco maestoso
2. Satz: Larghetto
3. Satz: Scherzo, molto vivace
4. Satz: Allegro animato e grazioso

**Rich. Wagner** \* 22. Mai 1813 zu Leipzig  
† 13. Februar 1883 zu Venedig

Lied „**An den Abendstern**“ aus „Tannhäuser“  
**Wotans Abschied** und **Feuerzauber** aus  
„Die Walküre“

Solist: Kammersänger *Friedrich Plaschke*

**Tristan: Vorspiel** und **Liebestod**

(Erläuterungen umstehend)

*Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft. — Stühle dürfen nicht mit Garderobegegenständen belegt werden.*

Nächsten Sonntag den 2. Oktbr. abends 7 Uhr im Gewerbehaus  
**I. Großes volkstümliches Konzert**



# Erläuterungen

## Robert Schumann: Sinfonie in B-Dur

Zu dieser ersten und frischesten sinfonischen Schöpfung Schumanns hat ein Gedicht von Adolf Böttger mit der Verszeile „Im Tale geht der Frühling auf“ die Anregung gegeben. Schumann hat das Werk darum wiederholt seine „Frühlingssinfonie“ genannt. An der Spitze steht eine Einleitung (Andante un poco maestoso B-Dur  $\frac{4}{4}$ ), deren etwas versonnene Feierlichkeit und versteckte Klage aber bald freundlicher Stimmung Platz macht. Mit fröhlichem Aufschwung geht's hinüber in den ersten Satz, der das feierliche Einleitungsthema nun in ein flott dahinrauschendes Allegro molto vivace ( $\frac{2}{4}$ ) umwandelt. Mit Naturlauten, Vogelstimmen wird unschwer die Fantasie auf den poetischen Hintergrund der Sinfonie hingelenkt. Nur vereinzelt schlägt die Stimmung mit empfindsamen Melodieansätzen ins rührsam Sinnende um. Sonst herrscht eitel Glanz und Sonnenschein. Der zweite Satz (Larghetto, Es-Dur  $\frac{3}{8}$ ) läßt den träumerischen Romantiker zu Worte kommen. Eine ahnungstiefe Schwärmerei im Wunderdom der Natur. Breite gesangsmäßige Melodiebogen stützen das Ganze; kleine prägnante Motivspiele bilden den Gegensatz. Am Schlusse erklingt leise in den Posaunen ein feierliches Thema. Das ist das vorweggenommene Hauptmotiv des nun unmittelbar folgenden Scherzos (Allegro vivace  $\frac{3}{4}$ ). Seine Stimmung ist erst seltsam unwirsch, wird aber bald liebenswürdiger. Als Gegensatz bekommt es zwei Trios, deren erstes ein genial fantastisches Klanggewoge wieder mit viel Naturlauten ist, während das zweite mit seiner naiv dahinfegenden Freudigkeit nun erst so recht die Scherzostimmung zur Geltung bringt. Nach der Wiederholung des Hauptteils klingt das erste Trio nochmal schwärmerisch an. Das Finale (Allegro animato, B-Dur C) sollte ursprünglich seinen eigenen Titel haben: „Frühlingsabschied“. Doch ist von Abschiedsstimmungen nichts zu spüren; es herrscht vielmehr ein heiterer, kräftiger Humor, dem im gesanglichen zweiten Thema auch die sinnige Empfindsamkeit nochmals zur Seite tritt. Die Anknüpfung an die Ausdruckssphäre des ersten Satzes ist unverkennbar, so daß das Werk in schönster Abrundung schließt. —h.—

## Richard Wagner: „Tristan und Isolde“

Vorspiel und Schluß

a) Vorspiel (Liebestod)

Tristan führt, als Brautwerber, Isolde seinem Könige und Oheim zu. Beide lieben sich. Von der schüchternsten Klage des unstillbaren Verlangens, vom zartesten Erbeben bis zum furchtbaren Ausbruch des Bekenntnisses hoffnungsloser Liebe durchschreitet die Empfindung alle Phasen des sieglosen Kampfes gegen die innere Glut, bis sie, ohnmächtig in sich zurücksinkend, wie im Tode zu verlöschen scheint.

b) Schlußsatz (Verklärung)

Doch, was das Schicksal für das Leben trennte, lebt nun verklärt im Tode auf; die Pforte der Vereinigung ist geöffnet. Ueber Tristans Leiche gewahrt die sterbende Isolde die seligste Erfüllung des glühenden Sehns, ewige Vereinigung in ungemessenen Räumen, ohne Schranken, ohne Banden, unzertrennbar! —  
Rich. Wagner. Sämtl. Schriften Bd. XII.



## Liedtexte

---

**„An den Abendstern“ aus „Tannhäuser“:**

Wie Todesahnung Dämm'rung deckt die Lande,  
Umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande.  
Der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,  
Vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt.

Da scheinst du, o lieblichster der Sterne,  
Dein sanftes Licht entsendest du der Ferne,  
Die nächt'ge Dämm'rung teilt dein lieber Strahl  
Und freundlich zeigst du den Weg aus dem Tal.

O du, mein holder Abendstern,  
Wohl grüßt ich immer dich so gern;  
Vom Herzen, daß sie nie verriet,  
Grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht,  
Wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,  
Ein sel'ger Engel dort zu werden;  
Wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,  
Ein sel'ger Engel dort zu werden.

**Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“:**

Leb' wohl, du kühnes, herrliches Kind!  
Du meines Herzens heiligster Stolz!  
Leb' wohl! Leb' wohl! Leb' wohl!  
Muß ich dich meiden, und darf nicht  
Minnig mein Gruß dich mehr grüßen,  
Sollst du nun nicht mehr neben mir reiten,  
Noch Meth beim Mahl mir reichen,  
Muß ich verlieren dich, die ich liebe,  
Du lachende Lust meines Auges:  
Ein bräutliches Feuer soll dir nun brennen,  
Wie einer Braut es gebrannt!  
Flammende Glut umglühe den Fels;  
Mit zehrenden Schrecken scheuch' es den Zagen;  
Der Feige fliehe Brünnhildes Fels;  
Denn einer nur freie die Braut,  
Der freier als ich, der Gott!  
Der Augen leuchtendes Paar,  
Das oft ich lächelnd gekost,  
Wenn Kampfeslust ein Kuß dir lohnte,



Wenn kindisch lallend der Helden Lob  
Von holden Lippen dir floß:  
Dieser Augen strahlendes Paar,  
Das oft im Sturm mir gegläntzt,  
Wenn Hoffnungssehnen das Herz mir sengte,  
Nach Weltenwonne mein Wunsch verlangte,  
Aus wild webendem Bangen:  
Zum letzten Mal letz' es mich heut'  
Mit des Lebewohles letztem Kuß!  
Dem glücklichern Manne glänze sein Stern:  
Dem unseligen Ew'gen muß es scheidend sich schließen,  
Denn so kehrt der Gott sich dir ab,  
So küßt er die Gottheit von dir!  
Loge hör'! Lausche hieher!  
Wie zuerst ich dich fand, als feurige Glut,  
Wie dann einst du mir schwandest  
Als schweifende Lohe; wie ich dich band,  
Bann' ich dich heut'!  
Herauf, wabernde Lohe,  
Umlod're mir feurig den Fels!  
Loge! Loge! Hieher!  
Wer meines Speeres Spitze fürchtet,  
Durchschreite das Feuer nie!

